

12 Fragen an Diakon Paul Nowicki

**Seelsorger, Trägervertreter der Pfarrei Pax Christi in Speyer,
Mitglied im Redaktionsbeirat „Welt des Kindes“**

Wie ist Ihr (beruflicher) Bezug zu Kindertageseinrichtungen?

Ich begleite als Seelsorger die religionspädagogische Arbeit bei den Kindern und im Team und habe als Trägervertreter die Dienst- und Fachaufsicht.

Was sind für Sie im Moment die wichtigste Themenfelder für das Arbeitsfeld Kita?

Die ständig wechselnden Corona-Szenarien und in diesem Zusammenhang auch der Zusammenhalt im Team. Dazu kommt das Unverständnis der Eltern auch für die Notfallpläne, die bezüglich des Fachkräftemangels geschrieben werden müssen.

Zudem die Umsetzung der Brandschutzbestimmungen und TÜV-Gutachten für den Innenraum.

Welche Herausforderungen sehen Sie für den Herbst / Winter 2020 auf uns zukommen?

Es ist schwierig für Team und Eltern eine Perspektive zu entwickeln, die eine zufriedenstellende Zukunft im Blick hat.

Die Qualität der pädagogischen Arbeit in Kitas hatte vor Corona ein sehr hohes Niveau. Sehen Sie das gefährdet? Worauf müssen wir unsere Aufmerksamkeit lenken, um das Niveau zu halten?

Ja, die Qualität ist nicht nur gefährdet, sie ist schon gemindert. Bei der Umsetzung der Corona-Bestimmungen werden viele selbstverständliche Standards (zum Beispiel bei der Eingewöhnung) abgesenkt. Zudem kommen einige offene Stellen.

Welche Maßnahmen in Bezug auf die Unterstützung von Familien erachten Sie als dringend erforderlich?

Die verlässliche Betreuung, Bildung und Erziehung müssen gewährleistet sein. Das gilt auch für Familien bei denen die Elternteile im Homeoffice sind.

Viele fordern eine bessere digitale Ausstattung der Einrichtungen. Wie stehen Sie dazu?

Die digitale Ausstattung hat mehrere Aspekte. Die Organisation der Verwaltung auf elektronische papierlose Art halte ich für sinnvoll und zeitgemäß. Die oft damit verknüpfte tagesgenaue Überwachung zum Beispiel des Erzieher-Kind-Schlüssels durch die Aufsichtsbehörden halte ich für problematisch, da dadurch die individuelle Einschätzung und der damit verbundene Gestaltungsraum durch die Fachkräfte unterbunden wird. Auch die Trägerautonomie wird unterlaufen.

Wie wirkt sich Corona auf Ihren eigenen beruflichen und privaten Alltag aus?

Ja, es ist ein deutlicher zeitlicher Mehraufwand, da die sich stetig verändernden Corona-Bedingungen für jede Kita individuell angepasst werden müssen. Auch die dadurch bestehenden Unsicherheiten bei Leitung und Team müssen aktiv angegangen werden.

Welches Ihnen wichtige Vorhaben mussten Sie aufgeben?

Wir waren dabei, den erworbenen KTK-Qualitätsbrief hin zum Gütesiegel zu erweitern. Dafür fehlen uns gerade Zeit und Kraft.

Gibt es etwas Positives, was sie der Krise abgewinnen können?

Wir haben Kompetenzen erworben, auf vielfältige Weise elektronisch zu kommunizieren. Der Blick auf die Bedeutung von Zusammenhalt im Team und der Erziehungsgemeinschaft ist neu geschärft. Ein Ideenpool, um Kontakt auch in der gebotenen sozialen Distanz zu halten ist gewachsen.

Was nehmen Sie als Erfahrung mit in die "Zeit nach Corona"?

Wird es eine Zeit nach Corona geben, oder ist nicht nach der Krise in einer immer stärker bevölkerten Erde, auf der die zentralen Themen wie Bewahrung der Schöpfung, Friede und Gerechtigkeit noch immer nicht auf einem Weg mit positiver Entwicklung sind, nicht zugleich vor der (nächsten)Krise?

Was sind Ihre Wünsche für die Zukunft?

Dass die Verantwortung füreinander eine größere Bedeutung erhält. Dass das Streben nach Individualität einem Bewusstsein für Personalität weicht und dass Selbstverwirklichung immer auch das soziale Miteinander im Blick hat.

Was ist ihr derzeitiges (Lebens)Motto?

Du sollst Gott und deinen Nächsten lieben wie dich selbst!